

ist. Nicht deutlich genug wird jedoch die völlige Hilflosigkeit der Londoner Regierung, der praktisch keine Chancen blieben, im politischen Bereich irgendetwas zu bewegen. W.s Hinweise auf Teilerfolge sind rührend, aber nicht überzeugend. Allerdings hat er eine wichtige Fleißarbeit geleistet und unser Bild von der Politik der Exilregierung in wesentlichen Punkten ergänzt.

Markus Krzoska

*Bernhard Chiari: Alltag hinter der Front. Besetzung, Kollaboration und Widerstand in Weißrußland 1941–1944. (Schriften des Bundesarchivs, 53.) Droste Verlag. Düsseldorf 1998. 380 S., Abb. —* Die neue Erforschung der deutschen Besetzung in der Sowjetunion wird mit diesem Buch erheblich bereichert. Im Mittelpunkt der Tübinger Dissertation steht das Verhalten der Gesellschaft auf dem Gebiet des sogenannten Generalkommissariats Weißruthenien. Der Vf. breitet die verschiedenen Facetten der Kollaboration aus, die in Weißrußland nicht ganz so ausgeprägt war wie in anderen Gebieten. Hilfspolizisten, Dorfschulzen, Kolchosvorsitzende usw. entwickelten ein recht ambivalentes Verhältnis zur Besatzungsmacht, eine politische Kollaboration kam jedoch über Ansätze nicht hinaus. Weitgehend unbekannt war bisher das Verhältnis der Bevölkerungsmehrheit zur Ermordung der Juden, das hier in vielen Fallbeispielen beleuchtet wird; insbesondere die massenhafte Aneignung jüdischen Eigentums ist ein unrühmliches Kapitel. Am beeindruckendsten sind dem Autor die Abschnitte über das elende Schicksal der Kinder und das der polnischen Minderheit geraten. Die These von einer zutiefst zerklüfteten weißrussischen Kriegsgesellschaft hat zwar einiges für sich, müßte aber im Vergleich zu anderen Besatzungsgebieten erhärtet werden. Chiari verknüpft in seinem Buch die westliche mit der östlichen Forschung, er kann sich auf eine breite Aktenbasis stützen, wenn auch manche Quellenangaben etwas undurchsichtig bleiben. Insbesondere bei den ausgiebig verwendeten Ermittlungsakten aus KGB-Beständen hätte man sich ein paar kritische methodische Anmerkungen gewünscht. Die Analyse der deutschen Besatzungsmacht ist ein wenig impressionistisch geraten, insbesondere die Rolle der Zivilverwaltung wird hier wohl zu positiv gesehen. Eine umfassende Geschichte der Besetzung in ganz Weißrußland, die auch die Massenverbrechen im Detail rekonstruiert, steht also weiterhin aus. Der Wert dieses Buches liegt in der exemplarischen Untersuchung der sozialen Beziehungen der Besetzten untereinander und im Verhältnis zu den Besatzern.

Dieter Pohl

*Handbuch der historischen Stätten. Böhmen und Mähren. Hrsg. von Joachim Bahlcke, Winfried Eberhard und Miloslav Polívka. (Kröners Taschenausgabe, Bd. 329.) Alfred Kröner Verlag. Stuttgart 1998. CXXXI, 889 S., 14 Ktn., 22 Stadtpläne, 3 Stammtaf. (DM 58,—.) —* Die längst zu einem unverzichtbaren historischen Führer, Nachschlagewerk und Hilfsmittel für Fachhistoriker wie für interessierte Laien gewordene Reihe „Handbuch der historischen Stätten“ ist mit dem hier anzuzeigenden Band um ein gewichtiges Werk bereichert worden. Nach mehreren fehlgeschlagenen Versuchen zuvor haben 39 Wissenschaftler (je 19 aus Deutschland und der Tschechischen Republik, einer aus Österreich) insgesamt 724 Artikel zu Städten, Marktflücken, Burgen, Klöstern und Adelssitzen in Böhmen, Mähren und im ehemaligen Österreichisch-Schlesien (was aus dem Titel bedauerlicherweise nicht hervorgeht, eine Angabe wie „Böhmische Länder“ o.ä. wäre daher wohl eher passend gewesen) verfaßt, gewissermaßen konzentrierte Lokalstudien, die von den jeweiligen Anfängen bis in die Gegenwart reichen. Daß trotz der immensen Fülle des Dargebotenen Spezialisten das eine oder andere vermissen oder für korrekturbedürftig halten werden (so hat z. B. der Rezensent vergeblich nach Artikeln über die Freie Bergstadt Engelsberg und die Stadt Olbersdorf, beide in Schlesien, gesucht), versteht sich bei einem so umfassenden Unternehmen wohl von selbst, tut aber der Sache insgesamt keinerlei Abbruch. Der fast 200 Seiten starke Anhang, aus dem ein Glossar verfassungs-, wirtschafts-, sozial- und kirchengeschichtlicher Begriffe, die Stammtafeln und Bischofslisten sowie eine fast 1000 Positionen enthaltende Bibliographie hervorzuheben sind, werden zusätzlich dies internationale Gemeinschaftswerk zu einem vielgenutzten Handbuch machen. Besonders herauszuheben bleibt schließ-